Hat Jenny Lind in allen Hauptstädten Europas und Amerikas die Menschen durch ihren Gesang entzückt, so hat sie sich doch mit Vorliebe in Deutschland aufgehalten; sie ist im Jahre 1887 in England gestorben, geachtet und geliebt von allen, die ihr näher treten zu können das Glück hatten, denn aus einem guten Kinde war sie eine treffliche Frau geworden.

Du sollst nicht stehlen.

Aus der Jugendzeit eines später wegen seiner Gelehrsamkeit und vielen trefflichen Eigenschaften in den weitesten Kreisen bekannt gewordenen Mannes, der der Sohn eines Pfarrers war, ist durch ihn selber ein Vorkommnis bekannt geworden, das in diesem Buche Aufnahme zu finden verdient.

Eines Sonntagnachmittags, erzählt er, stand ich — es war in meinem sechsten Lebensjahre — auf dem kleinen Berge vor der Kirche. Da zog ein Schwarm fröhlicher Knaben unter dem Zuruf an mir vorüber: „Komm, Pfarrheinrich, geh' mit uns, wir holen Narzissen."

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, und lief, von einem der größeren Jungen an der Hand geführt, mit davon.

Von einem Garten gingen wir in den anderen, und langten endlich, durch eine Oeffnung im Zaune kriechend, in den Garten eines Seilers, wo hie und da unter den Apfelbäumen schöne gelbe Narzissen in Menge wuchsen. Wir pflückten von den Blumen nach Herzenslust, und da einige der Buben für mich mit pflückten, andere mir solche von ihrem Strauße schenkten, so traf ich, fröhlich wie ein Sieger über Tausende, gegen Abend mit einem so großen Büschel Blumen, daß ich ihn kaum tragen konnte, im Pfarrhause wieder ein.

Die Mutter sah mich ernst an: „Wo hast du die Blumen her, Heinrich?" fragte sie. „Wir haben sie in Seilers Garten geholt", antwortete ich. Sie schwieg, schien sich aber gar nicht über die Blumen zu freuen.

Etwas betroffen ging ich in das Zimmer . Hier saß der Vater und las. Er sah über das Buch hinweg mich und meine